Das Lied vom Tode und das Lied vom Leben

Nach vergilbten Blättern aus dem vorigen Jahrhundert, zusammengestellt, von Ernst Schiebel.

Zwei alte Lieder sang man früh: das eine trübe und schwer wie dumpfe Klage, das andere hoch und hell wie schmetternder Frühlingsjubel. Sie stimmen nicht zu einander und gehören doch zusammen. Und wer das erste nicht verfriert, dem klingt auch das andere nicht.

So lautet das erste: Einst blühte ein Garten im fernen Land, ein Gottesgarten mit balsamischen Düften durchweht, voll wunderlieblichen Gewächsen an kristallenen Wassern, in der Mitte der Baum des Lebens fruchtschwer. Menschen wandelten dort Hand in Hand in tiefem Frieden, große Kinder reinsten Glückes voll. Denn Gott war bei ihnen. Sie hörten seine Stimme, wenn der Morgenwind mit seinen Zweigen spielte; und wenn die Abendsonne im Wasser verblutete und goldene Bahnen zog, so sagte sie: „Dort ist Er gegangen, heiß solches dahin je ein Ende nehmen könne, sie ahnte es nicht. Denn so oft sie vom Lebensbaume aßen, durchströmte sie jungende Kraft. — Aber siehe, ihm gegenüber stand ein anderer Baum, wie Schlangen brach sein Geäst über den Boden, und giftiger Blüten strömte seine Früchte. „Esset nicht davon", hat der rohe Pöbel gesagt, „sonst müßt ihr sterben."

Sterben?..... was ist das? Die trugen es nicht und hatten das Wort bald vergessen. Und dann kam das Unheil, aus den Herzen der Menschen stieg es empor. Keine Einflüsterung eines Dämons hatte sie verführen können, hatten sie selbst nicht gewollt. — Da umhüllte sich der Himmel mit düsterem Gewölk, ein Klagen und Seufzen ging durch den Garten. Hinaus eilten die Menschen, von unsichtbaren Verfolgern gewetzt, donnernd schlossen sich hinter ihnen die gülденen Pforten. Und als sie sich endlich wagten umzusehen, da lohte es rückwärts wie flammender Blitz. — — die Wächter Gottes standen am Tor! Verlassen die Stätte der Wonne, im Nebel verborgen! Und durch ihr schauerndes Gebein zuckte der erste Schmerz — der Vorbote des Todes. —

Das ist das uralte, traurige Lied, an der Wiege der Menschheit gesungen, jedem Erdenkinde sein Schicksal bedeutend. Und nun das andere: Es kam einmal einer an's Ende der Welt, auch einer von den Müdigen, die da ferne müssen. Auch er sah im Schweiße seines Angesichts sein Brot, auch ihm trug der Acker Dornen und Disteln. Sie mußten über die Aussaat seiner Lebenstränke und erstickten sie. Eine Dornenkrone trug er sein Leben lang. Und doch wollte er nicht sterben. „Krummel!" rief er den Menschen zu, „wir wollen den Garten Eden suchen. Noch immer grünt der Baum des Lebens, das Paradies ist da, dem, der es glaubt!" Aber die Menge verstand ihn falsch. Man meinte, er wollte die Tore zum Lande des Glücks mit Gewalt aufbrechen; er wollte den Baum des Lebens plündern und den Baum der Erkenntnis. Jaja. Denn die Menschen waren es müde, Schweiß zu vergießen, und sich von den Dornen stechen zu lassen. Sie wollten glücklich sein um jeden Preis. So lieferten sie ihn in hellen Schmerzen aus. Aber der Jubel wollte nicht lange. Denn wenn sie ihn fragten: „Wo ist das Land des ewigen Lebens?" so antwortete Er: „Nicht hier oder da." Und wies nach oben oder wies auf seine Brust. — Da ließen sie Ihn seiner Wege gehen, und als Schwärmer und Verführer, zum Tode wegen, starb Er am Kreuze. „Wie doch!" frohlockten seine Feinde. „Auch Er!" wehklagten die Seinen. — Er war wie ein furchtsamer Huhn auf alles, was er versprochen hatte. Das war nun der Baum des Lebens, an dem Er hing. Das dürre Holz von dem sein Blut niederrann! Das war sein Paradies, der Garten mit der Felsengruft darinnen. Und als Wächter davor die Henkersknechte!

Aber hurch! Welch seltsame Botschaft geht da im kleinen Kreise um in ahnungsbreichen Frühlingstagen? Unter wagt sie sich hervor, lawinenartig schwillt sie an, hinschallend über Länder und Meere von Jahrhundert zu Jahrhundert. Tausendmal ist sie bestritten, von Anfang her heimlich, verhalten, unterdrückt, doch nicht erstickt. Wissenschaftlich mit allem Ernst geprüft, nicht widerlegt, doch auch nicht bewiesen. Einst unbeweisbar, doch vielen heilige Ueberzeugung. Er lebt! Er war stärker als der Tod! Das Land des Lebens hat Er wieder gefunden! Nicht das alte, sinnliche der Phantasie, sondern das neue der geistigen Wirklichkeit. Wohl muß alles Lebendige, was die Erde geboren hat, wieder zur Erde zurück gehen. Aber es gibt ein Dasein, was der Tod nicht berührt. Er herrscht nur in der Erscheinungswelt, nicht in der inwendigen. Darum kann Er innerlich überwunden werden, von dem, der an den Vater der Geister glaubt. Hinabgeschlungen ist der Tod in den Abgrund göttlicher Liebe. Das ist das Lied vom Tode und das Lied vom Leben.

.....Man sagt uns, zwei sonnige Dichtungen wären das, doch beides Irrtümer. Was wollt Ihr? Der Tod ist eine Notwendigkeit, nicht einmal ein Uebel. Oder wünschet Ihr tausend Jahre zu leben? Unzählichen ist er willkommene Erlösung, der ersehnte Freund, der mit dunklem Fittig zudeckt des Lebens Nöte und Leiden. Mancher, der ihn nicht erwarten kann, wirft sich ihm freiwillig in die Arme. Gibt es eine trostlosere Gestalt, als Ahasverus, der ewige Jude, der nicht sterben kann? Nein, entweiht nicht des Todes heilige Schönheit. Denkt nicht an das scheußliche Gerippe mit der Sense in der Knochenhand, mit dem das Mittelalter die Lebenden schreckte — seht ihn, wie ihn die Alten gebildet, den Genius, der die Fackel des Lebens zur Erde senkt, sie sanft erlöschen zu lassen; oder seht ihn ausgestreckt in süßer Vergessenheit, den Zwillingsbruder des Schlafes. — Es ist wahr, der Tod hat auch seinen Stachel. Da bei dem Kommen und Gehen der Sterblichen von zwei Liebenden immer einer den Vortritt haben muß, so trifft den Zurückbleibenden der Schmerz des Scheidens. Aber wie lange währts? Auch du vergeßt und das ist Trost genug. —

Und was redet ihr vom Leben, als müsse es erlöst werden von einem Fluche der Vernichtung? Immer u. ewig ist ja der Tod verschlungen in den Sieg. Denn er ist nur der Uebergang von einer Lebensform zur andern. Nur scheinbar eine Unterbrechung des alleinen Daseins, das niemals sterben kann. Er ist nur das Weltental, das jedem Weltenberge voran geht, — aber ewig lebendig wogt das unendliche Meer! So predigt uns Natur die Auferstehung und eine andere gibt es nicht. Lasset uns das Fest der Ostern feiern, in gesunder Lebensweise, wie einst die Väter getan! So sagt man uns. —

Und wir antworten: Ja, Ihr habt tausendmal recht. Denn mißtönenden Zweilang vom Tod und Leben löst Ihr auf in das Lied des Frühlings. Wir empfinden es mit. Auch uns in diesen Ostertagen schwillt das Herz in unsagbarem Lebensgefühl. Und wir würden uns damit zufrieden geben, wie alle Kinder der Natur — wenn wir nichts weiter wäre's als knospende Zweige, als singende Lerchen. Aber daß wir es nicht sind, wir fühlen es gar zu tief. Und so bleibt mit dem „Wenn" uns ein großes „Aber" zurück. — — — Kein Frühlingsgedanke, so dünkt uns, bricht dem Tod die Spitze ab. Wohl keimt und sprießt es im Frühling auf den kleinen Hügeln, unter die wir den teuersten Samen legten. Es wird auch über uns die blühende Welt weiter lachen. Aber was bedeutet uns das? Die Menschengeschlechter, die nach uns weiter leben, wir kennen sie nicht. Sind sie es wert, daß wir ihnen den Platz räumen? Neues Leben, sagt Ihr, wird mit dem Tode erkauft. Aber was ist das, daß wir unser Ich dahingeben müssen? Was wird durch allen Wechsel der Dinge erreicht? Geht's aufwärts? Strigt die Menschheit zu immer edlerer Blüte?.....Und wenn dieser ganze Erdball einmal welkt, — was weiter? Wahrlich der Tod ist das große Fragezeichen, welches hinter dem Leben steht. Und immer bleibt uns die ungelöste Frage: Was ist Tod, was ist Leben? — — —

Und immer wird es nur einen Weg geben, der uns Antwort zu geben versucht. Das ist das Innere des Menschengeistes. Nicht draußen in der erscheinenden Natur. Hier aber, wo unser tiefstes, heiligstes Leben flutet, — „im Herzen", sagt der Volksmund — da ist „Sein und Nichtsein" keine Frage. Da ist glühender Drang zum Leben. Nicht ein Hinstirben irdischer Tage ist es, wonach wir verlangen, sondern Wirken und Schaffen, höher und immer trachten, die Himmelsleiter der Erkenntnis aufwärts klimmen, unaufhaltbar weit! Irdische Mängel abstreifen, abschütteln das Gemeine, das von Tierheit uns anhaftet, über das Menschliche hinaus. — werden, — wie Gott. Das ist Menschensehnsucht, allen tieferen Geistern angeboren. —

Da klingt von dem Schädelberge Golgatha hernieder die Botschaft: Leben sollt Ihr, ob Ihr gleich stürbet! Denn der Vater des Lebens hat Euch gezeugt, und Er liebt seine Kinder. Wollet nur, so sollt Ihr ewig sein! Wer einmal am Tische der Gottheit aß und trank. So kann nicht Tod und Leben uns scheiden von der Liebe Gottes ..... Der dort am Kreuze hing, der stach sich an den Dornen zu Tode und sank in Todesschlaf. Doch ist er herrlich wieder aufgewacht. Wir spüren es an seinem Liebesgeiste. Erstanden in geistiger Verklärung. Wie Er lebt, werden auch wir leben. Das ist Osterglaube.

Farmer, nur das Beste ist gut genug für Euch!

Unsere selbstgezogenen als auch unsere von ersten Firmen Europas importierten Samen sind die besten Canadas.

Bestellt unsere berühmten Spezial-Kollektionen

Deutsche Farmgarten-Kollektion D.
31 ausgewählte Sorten.

1 Pkt. Bohnen, Wachs	1 Pkt. Peterselie, gekräuselt
1 „ „ grünschalig	1 „ Pastinake, halblang
1 „ Corn, frühes Zucker	1 „ Kürbis, großer
1 „ Mangel, „Unser Ideal"	1 „ Radieschen, rotes rundes
1 „ Erbsen, frühe	1 „ Radieschen, Weißer Eiszapfen
1 „ Rettiben, frühe runde	1 „ Tomaten, frühe
1 „ Kopfkraut, frühes	1 „ Turnip, Schwedrübe
1 „ Möhren, Garten	1 „ Sellerie, knollig
1 „ Blumenkohl, Schneeball	1 „ Spinat
1 „ Gurken, halblang	1 „ Salbei
1 „ Kopfsalat, früher	1 „ „Kutzotan
1 „ Butterkraut	1 „ Thymian
1 „ Kistenen, frühe Wachs	5 „ Blumensamen unserer Wahl, einschl. Alter
1 „ Zwiebeln, große gelbe	

Preis $1.00, Wert $2.00 postfrei.

Deutsche Heimstätten-Kollektion E.
18 ausgewählte Sorten.

1 Pkt. Bohnen, gelbschalig	1 „ Kopfsalat, früher
1 „ Rettiben, frühe	1 „ Butterkraut
1 „ Kopfkraut, frühes	1 „ Zwiebeln, große gelbe
1 „ Kopfkraut, spätes	1 „ Radieschen, rote runde
1 „ Möhren, halblang	1 „ Radieschen, Weißer Eiszapfen
1 „ Blumenkohl, Schneeball	1 „ Turnip, Schwedrübe
1 „ Gurken	5 „ Blumensamen unserer Wahl, einschl. Alter

Preis 50c, Wert 1.00 postfrei.

Deutsche Kinder-Kollektion F.
12 ausgewählte Sorten.

1 Pkt. Gurken	1 „ Radieschen
1 „ Turnip	1 „ Rettiben
1 „ Möhren	1 „ Salat
	1 „ Zwiebeln
	1 „ Blumensamen unserer Wahl, einschl. Alter

Preis 25c, Wert 50c postfrei.

OUR IDEAL

Spezialitäten: Gelbe Mangel „Unser Ideal", per Pfd. 40c. Porto 10c extra per Pfd. 5—6 Pfd. per Acker
Waterloo Giant Sugar Mangel, per Pfd 35c. Porto 10c extra per Pfd. 5—6 Pfd. per Acker
Waterloo „ Intermed. Mangel, p. Pfd. 35c. Porto 10c extra per Pfd. 5—6 Pfd. per Acker
Sikhs Turnip, „Unser Ideal", per Pfd. 35c. Porto 10c extra per Pfd. 3—4 Pfd. per Acker

Ontario Seed Co. Successors. Waterloo, Ontario

Verlangt unsern Katalog. Canadas deutsches Saatband. Verlangt unsern Katalog.

Auferstehung

Eine Ostererzählung aus alten Tagen.

Warm und sonnig war das Frühjahr des Jahres 1525 auch über den rauhen, teilweise recht unwirtlichen Höhen des sächsischen Erzgebirges angebrochen, und überall begann sich's auf den weiten Wiesenflächen, den frisch gepflügten Aeckern und selbst schon in den dunkelnachtenden Fichtenwäldern von jungem, köstlichem Leben zu regen. Neugierig lugten überall zarte, grüne Halme aus dem dampfenden Erdboden, gleich als wollten sie Umschau halten ob's Zeit sei, das schwarze Gefängnis mit der goldenen Freiheit zu vertauschen. Aehnlich erging's auch den Scharen froher Menschenkinder, die Weg und Steg bevölkerten, und nach des rauhen Winters langer Haft in Gottes freie Natur sich zu ergehen. Ostern, das Fest der Auferstehung, war eben angebrochen, und nie wandert sich's so frohgemut durch Wald und Feld als am Ostermorgen, wenn die Lerche hoch in den blauen Lüften dem gütigen Schöpfer ihr „Auferstehungslied jubiliert. Da macht auch das Menschenherz aus seinem Grame auf und lernt verstehen, daß auch ihm ein Ostern lacht, ein Ostern mit seiner Lebensfreude, seinem jungen Hoffen und Lieben! ....

„Wohin sich deine Blicke wenden,
Blüht Ostern aus Kartreitagsleid:
Das Auferstehen will nicht enden,
Und noch ist's österliche Zeit. . . ."

Etwas abseits vom Strome der festtäglich gekleideten Menge schritten zwei Männer, scheinbar in ernste Gespräche vertieft, unbekümmert um die scheuen Blicke und die furchtsamen Grüße, die ihnen zuweilen galten. Der eine war bereits in höherem Alter, magere, blassen Antlitzes, und nach seiner Kleidung geistlichen Standes. Er schien seinem etwa zehn Jahre jüngeren Gefährten, dem ein blonder Vollbart und krauses Haupthaar das Aussehen bewußter Männlichkeit verlieh, irgend ein schwieriges Problem zu erläutern. Denn er sprach eifrig, eindringlich auf ihn zu und begleitete seine Worte mit lebhaften Gesten:

„Wie könnt Ihr meinen, daß mit dem Tode alles zu Ende ist? Was soll aus unserer Seele werden, an deren Unsterblichkeit Ihr doch wohl auch glaubt?"

„Gewiß, ehrwürdiger Vater", erwiderte der Angeredete, „aber das vermag ich nicht zu fassen, daß unsere Seele nach des Leibes Tode wieder mit einer solchen Hülle, einem Leibe, bekleidet sein und auferstehen werde. Der Leib ist ja nichts als vergängliche Staub und soll wieder zu Staube werden."

„Aber daß aus dem Staube, aus der Verwesung neues, frisches Leben hervorkeimt," nahm der Geistliche wieder das Wort, „das seht Ihr ja grade an solchen wonnigen Frühlingstagen wie heute, wo wir unseres Herrn Auferstehung feiern! Ist's nicht, als wolle unser Schöpfer uns da selbst sichtbarlich des Leibes Auferstehung darstellen? Sehet, das verweste Samenkorn dort, wie es ein grünes Hälmlein aus seinem dunklen Grabe emporsendet, und bald wird's wachsen und blühen und eine Aehre tragen zu gesegneter Ernte! Oder betrachtet den bunten Falter, der dort freudetrunken von Blume zu Blume gaukelt! Ehedem eine häßliche Raupe, lag er dann als starre Puppe in seinem dunklen Sarge. Hätte man ihn da mit Messer und Sonde untersuchen wollen, nichts würde man entdeckt haben von dem farbenprächtigen Geschöpfe, das sich wie ein Sprechen seines jungen Daseins freut. Oder denkt an das Küchlein, das aus dem Ei hervorhüpft! Ist's nicht auch ein Auferstehen aus dunkler Grabeshülle, ein fröhliches Werden aus erstorbener, toter Materie? Und vollends".....

„Verzeiht, ehrwürdiger Vater", unterbrach ihn der jüngere eifrig, „das alles sind gewiß treffende Bilder und Vergleiche, aber Beweise, logische Beweise für die Auferstehung des Leibes sind's nimmermehr. Denn in den von Euch erwähnten, sinnvollen Beispielen handelt es sich nicht um Neubelebung toten und verwesten Stoffes, sondern nur um dessen Umwandlung. Der Keim des Lebens ist sicher im verwesenden Samenkorn, in der Puppe, im Ei nicht erstorben. Was aber einmal tot und erstorben ist, das kann und wird nie wieder lebendig werden!"

Der ältere machte ein recht bekümmerliches Gesicht. Er sah ein, daß es ihm nicht gelingen werde, seinen Freund, der ihm als scharfer Denker mit den Waffen des Verstandes die Tatsachen des Glaubens ergründen wollte, von der Auferstehung der Toten zu überzeugen. Das Wunder, und um ein solches handelt es sich doch hier, ist wie unser großer Dichter sagt, „des Glaubens liebstes Kind," und kann nimmermehr verstandesmäßig erfaßt und logisch bewiesen werden. Einen ratlos fragenden Blick sandte der Geistliche empor zum Himmel, und dann irrten seine Augen wie suchend auf dem Erdboden umher, indes der andere andächtig eine Frühanemone, die er soeben gepflückt hatte, mit einer Lupe betrachtete. Da gewahrte der ältere plötzlich in einiger Entfernung ein kleines Lindenbäumchen, nur ein paar Fuß hoch, mit dickgeschwollenen Knospen. Wie einer höheren Eingebung folgend, ergriff er den Freund, zog ihn zu der Stelle, wo das Bäumchen stand, und rief: „Wenn es eine Auferstehung der Toten gibt, so wird dies Bäumchen, nachdem ich es aus der Erde gezogen, und umgekehrt mit der Krone auf's neue gepflanzt habe, wachsen und gedeihen zu einem mächtigen Baume, wenn es hingegen verdorrt, so seid Ihr im Irrtum, und es gibt keine Auferstehung! Seid Ihr einverstanden?"

„So sei's," stimmte der andere feierlich ein und reichte dem älteren Freunde zur Bestätigung die Rechte. Dieser aber schritt auf das Bäumchen zu, entfernte bedächtig die oberste Schicht Erde und zog behutsam das Stämmchen aus dem Boden. Dann erweiterte er mit Zuhilfenahme seines Taschenmessers die Oeffnung und senkte das Bäumchen mit der schmalen Krone hinein, also daß das verästelte Wurzelwerk wie eine gar wundersame Krone in die laue Luft ragte.

Ein Jahr war verübergegangen, ohne daß an dem merkwürdigen Baumzeugen irgendwelche Veränderung wahrzunehmen gewesen wäre. Aber, o Wunder, als das übernächste Frühjahr kam, da ging mit ihm etwas gar Sonderbares vor: an der gleich Aesten und Zweigen emporstarrenden Wurzeln bildeten sich Augen, die immer mehr anschwollen, dann lugten kleine, grüne Blättchen daraus hervor, und im Laufe der Zeit trieb der Wunderbaum Zweige und Aeste und wuchs zu einem Fatzlichen, breitästigen Stamm heran, der noch heute auf dem alten Friedhofe der ehrwürdigen Bergstadt Annaberg unter dem Namen „Auferstehungslinde" die Bewunderung alter Naturfreunde hervorruft. Ihr Stamm ist kaum zwei Meter hoch und hat einen Umfang von etwa sieben Metern. Weithin aber schattet die auf mächtigen Steinpfeilern ruhende Krone, deren dichtes Blätterdach vor den heißen Sonnenstrahlen schützt. Betrachtet man die lang ausgestreckten sonderbar gewundenen Aeste, so kommt einem unwillkürlich der Gedanke, daß sie wohl eher Wurzeln darstellen mögen. Und fragst du, lieber Leser, wer die beiden Männer waren, denen der Herr über Leben und Tod dies lebendige Zeugnis seiner Allmacht gab, so hat die Sage wenigstens den Namen des einen aufbewahrt, der hierdurch zum Glauben an die Auferstehung der Toten geführt ward: Adam Ries war's, der berühmte Rechenmeister, gewöhnlich Adam Riese genannt, geboren im Jahre 1492 in Stafelstein (Bayern), seit 1525 in Annaberg lebend, und später am dortigen Bergamte angestellt, ein klarer, kluger Kopf, der da wähnte, alles zahlenmäßig berechnen und ergründen zu können. Aber die Geheimnisse des Glaubens spotten der menschlichen Vernunft, und dem Allmächtigen, der uns gerade im erwachenden Lenze mit Wundern über Wunder umgibt, die wir nur deshalb nicht als solche gelten lassen mögen, weil sie zu alltäglich sind, muß auch das Wunder der Totenerweckung möglich sein. Das will die ehrwürdige „Auferstehungslinde" in Annaberg dem kleingläubigen Geschlechte der Zeit predigen.

CASTORIA
Für Säuglinge und Kinder
IN GEBRAUCH SEIT MEHR ALS 30 JAHREN
Immer mit der Unterschrift von Chas. H. Fletcher

Oster-Schnitzel

Die alljährliche Stierkampf-Saison in Spanien beginnt am Ostersonntag.

* * *

Als Ostergebäck hat der Kuchen in Deutschland verschiedene Namen. So hat Braunschweig seinen „Dickkuchen", Bremen seinen „Wickelkuchen", Dresden und Sachsen seinen „Stollen", Sachsen und die Lausitz den „Quarkkuchen", Schlesien den „Streuselkuchen", Ostfriesland den „Knüppelkuchen" usw.

* * *

Nach einem bayerischen Volksglauben wird derjenige, der, am Charfreitag beim Zwölfuhr-Läuten anfangend, sich die Fingernägel, beim kleinen Finger beginnend, an jedem Freitage ein ganzes Jahr hindurch schneidet, nie mehr in seinem ferneren Leben von Zahnweh heimgesucht werden. Den gleichen Zweck soll man erreichen, wenn man am Charfreitag die Nägel von Händen und Füßen abschneidet und die Abfälle in einem Säckchen vergräbt.

* * *

König Ludwig der Vierzehnte von Frankreich pflegte nach der Morgenmesse des Ostersonntags schwer vergoldete Eier aus Holz und Metall unter seine höfische Umgebung auszuteilen, die damit wertvolle Beweise seiner königlichen Gnade erhielten, da diese Ostereier die Etuis für allerhand darin verborgene Kostbarkeiten waren.

* * *

Weise Männer raten, kurz vor dem Aufgang der Ostersonne, das Vieh in's Wasser zu treiben, dann braucht man im laufenden Jahr keinen Tierarzt mehr. Der Versuch kostet ja weiter nichts als ein bischen Frühaufstehen.

Zum Osterfeste

Es steigt herauf die Ostersonne, —
Der Frühling siegt nach langem Streit
Und lockt hervor zu neuer Wonne
Die Blumen all' in Wald und Heid',
Das ist ein Jauchzen und ein Drängen
Allüberall in Feld und Hain,
Und bei dem Rauschen, bei den Klängen
Zieht froh der holde Frühling ein.

Gefangen lag in Eisenketten
Die Erde lang' in tiefem Schmerz,
Der Frühling naht, sie zu erretten,
Und jubelnd sinkt sie ihm an's Herz.
Soll denn der Seele hänger werden
Als Keim und Blüte, Baum und Strauch? — —
Es muß, es soll ja Frühling werden
Für arme Menschenherzen auch.

Die heil'gen Osterglocken klingen
In all' die Lenzeslust hinein,
Um Kunde uns'rer Brust zu bringen
Vom ew'gen Ostersonnenschein.
Es ist der Frühling hier auf Erden
Ein Ahnen nur der künft'gen Pracht,
Wenn wir dereinst erwachen werden
Zum Leben aus des Todes Nacht.

Was wir an Schmerzen auch getragen,
Ob man uns nahm, was wir geliebt,
Einst wird ein Ostermorgen tagen,
Der das Verlorene wiedergibt;
Dann tönen alle Osterglocken
Der ganzen Welt in freud'gem Chor,
Dann steigt ein seliges Flehlocken
Aus jeder Brust zu Gott empor.

Und dieses Ostertages warten
Trotz Winternacht und Todesgrau'n
Wir Blumen all' in Gottes Garten
Mit kindlich-freudigem Vertrau'n.
Es blüht der Lenz auf allen Wegen,
Der ew'gen Hoffnung irdisch Pfand,
Dem Ostermorgen führt entgegen
Uns Gottes treue Vaterhand.

Nicht der Hase, sondern ein Vogel bringt, nach dem Kinderglauben, in manchen deutschen Landschaften die Ostereier, z. B. in Westfalen der Storch, im Solling der Kuckuck. Storch und Kuckuck sind Herolde des Frühlings und bringen zum Zeichen ihrer Ankunft aus der Fremde den Kindern Eier als Geschenke mit.

Einige wertvolle Geheimnisse enthüllt

Zitronen drei Monate frisch zu erhalten, Eier und Butter sechs Monate frisch zu erhalten, Hühner den ganzen Winter und über die ganze Mauserzeit legen zu machen, das beste Mittel, um Bruthennen, Tauben und anderes Geflügel von Ungeziefer frei zu halten, dreimal soviel Hühner wie Hähne auszubrüten, einen Baumstumpf in fünf Wochen so verfaulen zu lassen, daß man ihn mit der Picke herausziehen kann, Moskitos zu vertreiben (neue Erfindung), alte Spitze wieder neu zu machen, kleine Kinder vom Zerbeißen der Fingernägel abzuhalten, Whisky-Trinken in 72 Stunden ohne Anwendung von Drogen abzugewöhnen, Verstopfung durch ein natürliches Nahrungsmittel ohne Drogen oder Anstrengung zu heilen, Hühneraugen zu beseitigen, daß sie nicht mehr wiederkommen, Geschwüre und Beulen schnell zu beseitigen, der wissenschaftliche Weg, die Büste zu vergrößern, schmerzlos überflüssiges Haut in fünf Minuten zu beseitigen, Bläschen und Blattern zu beseitigen und eine schöne Hautfarbe zu erhalten, Sommersprossen zu entfernen, schnell unnötiges Erröten zu beseitigen, Ausschlag und andere Hautkrankheiten zu heilen, Kopfgeräusche zu beseitigen, Kopf- und Ohrengeräusche zu entfernen u. s. w., sofort Neuralgie und Heufieber zu beheben, Ringe unter den Augen zu entfernen, Haarausfall zu verhüten, schlechtes Sehen zu verbessern, Runzeln zu entfernen, dauernd Schuppen vom Kopf zu beseitigen, Bettungeziefer sicher zu töten, Rheumatismus dauernd zu heilen, entzündete Augenlider zu behandeln, ferner das große Entfettungs-Geheimnis, einen erfrischenden Reinigungscream herzustellen; alles für 25c. Dies ist alles, was ich für obige und andere wertvolle Auskunft, die Ihnen wunderbar nützen wird, berechne. Ich verkaufe keine Präparationen, Zufriedenheit garantiert.

Prof. W. C. Woodward
Box 115, Clementon, New Jersey.

Heidnische Ostereier

Im allgemeinen wird angenommen, daß die beliebte Gewohnheit, zu Ostern sich gegenseitig mit Eiern zu beschenken, christlichen Ursprungs sei. Tatsächlich aber entstammt der Ostereierbrauch dem frühesten Heidentume. Nach der Schöpfungsgeschichte Zoroasters (etwa 100 vor Chr.) beschenkten schon die alten Perser am Frühlingsfeste „Nastura", einander mit gefärbten Eiern und zwar zur Erinnerung daran, daß der Erzgebärerin der Schöpfung, der Urtier, das Weltei mit seinem Horne gesprengt habe, woraus dann die einzelnen Wesen hervorgekommen.

Wahres Geschichtchen.

Als ich, in jüngsten Jahren, meine Stellung in einer kleinen Stadt angetreten wollte, suchte mich mein Prinzipal mit verschiedenen schönen Aussichten zum Bleiben zu verleiten. Unter anderem meinte er auch: „Heiraten Sie eine reiche Bauerntochter und Sie, mit Ihrer großen Schlauze, sind doch schnell im Gemeinderat drin."

Ein Ziel, aufs innigste zu wünschen.

Mann (zu seiner launischen Frau): „Weißt Du, Frau, ich hätte den Himmel auf Erden, wenn Deine Laune sich so ewig gleich bliebe wie Dein Küchenzettel und Dein Küchenzettel so viel Abwechslung böte wie Deine Laune."

Kasernenhofblüte.

Feldwebel (zu dem nachhinkenden linken Flügelmann): „Wollen Sie wohl gleich 'ran, Zippelmeyer?! Sie sind ja der reine Wurmfortsatz der Kompagnie!"

CANADIAN PACIFIC

Oster-Feiertage

Einfache Fahrt und ein Drittel für Rückfahrkarten

Fahrkarten zum Verkauf vom 1. bis zum 4. April einschließlich. Für Rückfahrt gültig bis zum 6. April zwischen allen Stationen von Port Arthur westlich. Wegen voller Auskunft wende man sich an irgendeinen Canadian Pacific Agenten oder man schreibe an

J. E. Proctor,
Distrikt Passagier Agent, Regina.

Medizinische Autoritäten Deutschlands im Kriege.

Geh. Rath Prof. Dr. Werner Körte. Geh. Rath Prof. Dr. Willi His. Geh. Rath Prof. Dr. v. Hansemann. Prof. Dr. J. A. Israel. Geh. Rath Prof. Dr. Leopold Landau. General Prof. Dr. von Schjerning. Prof. Dr. Felix Klemperer. Geh. Rath Prof. Dr. Alfred Goldscheider.